Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.

№. 159. Mittwoch den 10 Juli 1833.

Bekanntmachung.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spaar-Kasse niedergelegten Kapitalien für den Zeitraum vom 1. Januar bis letzten Juni 1833

Montags, den 15. Juli c.
Dienstags, den 16. dito
Donnerstags, den 18. dito
Montags, den 22. dito
Dienstags, den 23. dito
Donnerstags, den 25. dito
Montags, den 29. dito und
Dienstags, den 30. dito

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale erfolgen wird; so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erhalten haben, hierdurch aufgefordert: sich behufs deren Erhebung mit ihren Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden.

Breslau, den 30. Juni 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Den Inhabern der über das Capital des hiesigen vorstädtischen Belagerungsschadens ausgestellten Bescheinigungen wird hiermit bekannt gemacht, daß Donnerstags den 11ten d. M., Vormittags um 10 Uhr, die zwölfte Verloosung dieser Bescheinigungen auf dem rathhäuslichen Fürstensaale in Gegenwart einiger Bevollmächtigten der Damnifikaten statt finden wird.

Die ausgelooseten Nummern werden hiernächst durch die Zeitungen und durch Aushang an beiden Rathhaus-Thüren bekannt gemacht werden.

Breslau, den 3. Juli 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Nachrichten aus Düsseldorf vom 2ten d. Mts. zufolge, war Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich einige Tage zuvor nach Burg Rheinstein abgereist, wohin Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin ihm unverzüglich folgen wollte. Von dort begiebt sich das allverehrte Fürsten-Paar nach Baden-Baden, wo dasselbe vier Wochen zu verweilen gedenkt, und sodann nach Italien, so daß wir dessen beglückende Anwesenheit in unserer Mitte auf längere Zeit entbehren werden.

Der Wirkliche Geheime Staats- und Justiz-Minister Herr v. Kamptz Excellenz, ist am 2ten d. M. Nachmittags in Köln eingetroffen.

Polen.

Die Allg. Zeitung berichtet von der Polnischen Grenze vom 20. Juni: „Die Hoffnung, daß der Kaiser Nikolaus nach Warschau kommen werde, scheint für dieses Jahr vereitelt, obgleich man bis auf die letzte Zeit noch in Warschau diese Erwartung hegte. — In allen Provinzen, wo die Polnische Sprache vorherrscht, macht sich noch immer der übelste Geist bemerklich, und die verschiedenen Regierungen können nicht wachsam genug auf ihre Polnischen Unterthanen seyn. Es ist fast außer Zweifel, daß von einem Centralpunkte aus die Aufregungen in Polen unterhalten werden, und daß unter allerlei Namen und Formen Emissaire herumreisen, um die Gemüther zu bearbeiten. Man hat aus den Papieren der Insurgenten, die von Galizien aus in das Königreich einbrachen, so wie aus ihren eigenen Geständnissen eine neue Bestätigung jener Ueberzeugung erhalten. Auch weiß man, daß nicht allein von Frankreich, sondern auch von Deutschland aus Instruktionen ertheilt werden, um Polen nicht aus der Verwirrung herauskommen zu lassen. Uebrigens hat die Amnestie, welche für die in Rußland zurückgehaltenen Polen erlassen wurde, einen guten Eindruck gemacht, und wird manche Familien, die in Trauer und Schmerz versetzt waren, wieder aufrichten. Ueberhaupt dürfte vollkommene Vergessenheit des Geschehenen, Beachtung des religiösen Sinnes der Polen und mindere Beschränkung der katholischen Geistlichkeit viel zur Versöhnung der Nation beitragen, und den neuen Grundstein einer glücklichen Zukunft legen. Die vielen Schwierigkeiten, mit welchen die katholische Geistlichkeit in Polen und Rußland zu kämpfen hat, um in vollkommenster Ausdehnung ihrem Berufe zu entsprechen, sind nicht geeignet, Vertrauen zu geben, und der Regierung die Achtung zu verschaffen, die sie allein durch Mitwirkung der Kirche erhalten kann."

Warschau, vom 2. Juli. — Der Administrations-Rath des Königreiches Polen bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß, da die in der Hauptstadt Warschau erhobene Thor-Steuer zur Deckung der jetzt so sehr gestiegenen Lasten und Bedürfnisse der Stadt, so wie zur Unterhaltung einer beständigen Communication zwischen den beiden Weichsel-Ufern nicht ausreiche und auch die Billigkeit es erheische, daß die zu Wasser nach Warschau gebrachten Consumtions-Artikel in ähnlichem Verhältniß besteuert würden, wie die zur Achse anlangenden, von jetzt an zum Besten der städtischen Kasse ein Wasser-Zoll nach Grundlage eines dabei publicirten Tarifs auf der Weichsel vor Warschau erhoben werden soll; die Art der Erhebung, Controllirung und Verwaltung dieses Einkommens wird die Regierungs-Kommission für das Innere noch näher bestimmen, so wie sie auch ermächtigt ist, diesen Zoll in Pacht zu geben.

Frankreich.

Paris, vom 29. Juni. Die Auflösung der Kammer ist bestimmt entschieden; die Ordonnanz darüber wird Ende September erscheinen und am 20. Oktober sollen die Wahlkollegien zusammen berufen werden. — Zum 10. August sind die Wahl-Kollegien zusammenberufen, welche an die Stelle der gewesenen zu Paris ernannten Deputirten neue Stellvertreter zu wählen haben.

Der Herzog von Bourmont hatte in seinem Testament eine Verfügung zu Gunsten der Kinder und Nachkommen der Offiziere der ehemaligen Cond schen oder Vendee-Armee gemacht, und der Frau von Feuchères das Schloß Ecouen mit dem dazu gehörigen Forst, mit dem Auftrage hinterlassen, dort eine Anstalt zu gründen, zu deren Unterhalt der Herzog von Aumale jährlich 100,000 Fr. zahlen sollte. Da es indessen der Staats-Rath, dem die Bestätigung dieser Verfügung oblag, sowohl den Grundsätzen der Juli-Revolution, als der Moral zuwider fand, ein Vermächtniß zu Gunsten von Familien zu stiften, deren Häupter unter fremden Fahnen gegen ihr Vaterland gekämpft, oder einen Bürgerkrieg erregt und unterhalten hatten, so soll der Geheime Rath des Herzogs von Aumale beschlossen haben, die von ihm jährlich zu zahlende Summe zu Stipendien für unbemittelte Studirende zu verwenden. — Einem Polizeibefehl zufolge, müssen alle Kaffeehäuser, Branntweinläden u. s. w. um 11 Uhr Nachts geschlossen seyn. Mehre Besitzer von Branntweinläden, bei denen die Polizei nach 11 Uhr noch Gäste gefunden und die man deshalb vor Gericht gestellt hatte, entschuldigten sich damit, daß sie dem Befehl zufolge um 11 Uhr ihre Läden geschlossen, und sie später wieder geöffnet hätten, weil kein Gesetz bestehe, das die Zeit der Eröffnung von dergleichen Orten bestimme. Das Gericht nahm diese Entschuldigung mit der Bedingung an, daß die Beklagten den Schluß ihrer Läden um 11 Uhr hinlänglich beweisen sollten. Mehre derselben, die es sogleich thun konnten, wurden freigesprochen. — Es sind Befehle gegeben, diejenigen Personen zu verhaften, welche in der Umgebung von Paris republikanische Lieder und eine Flugschrift, „die Menschenrechte" betitelt, herumtragen. Die Behörden scheinen viel Gewicht darauf zu legen, daß sich diese Schriften nicht unter dem Landvolk verbreiten.

Seit einem Monat waren mehre falsche Englische Bankbillets unter dem Handelsstande von Paris verbreitet. Die Polizei war instruirt, die Wechsler benachricht. Gestern kam ein junger Mann zu einem Wechsler im Palais-Royal, um zwei Banknoten zu wechseln, da derselbe sie für falsch erkannte, schickte er sogleich zum Polizei-Kommissär, der sofort den jungen Mann verhaftete. Ein Besuch in seiner Wohnung ließ für 320,000 Fr. falsche Englische Banknoten entdecken. Der Prozeß wird gegen den jungen Mann und seinen Vater, bei dem er wohnt, eingeleitet. — In der Buchhandlung des Hrn. Didot sind die Briefe Napoleons an die Kaiserin Josephine, und der Kaiserin an Napoleon und ihre Tochter erschienen. Diese letztere hat selbst, um so viele unwahre Angaben in sonst schätzbaren Werken zu berichtigen, den Druck veranlaßt.

Viele hiesige Einwohner beabsichtigen, am Jahrestage der Erstürmung der Bastille (14. Juli) vor die Barrièren zu ziehen und die begonnenen Forts von Charenton und l'Epine zu zerstören, falls die Regiernng bis dahin ihren Befestigungs-Plan nicht ganz aufgegeben habe. Der Courrier français räth in seinem heutigen Blatte von diesem Vorhaben ab und schlägt gesetzliche Mittel vor. — Eine Anzahl junger gelehrter Geistlicher hat es unternommen, in Frankreich ein Benediktiner-Kloster wieder zu errichten, um sich in der Einsamkeit desselben ungestört den gelehrten Studien widmen zu können, denen die Französischen Benediktiner einst so großen Ruhm verdankten. Von dem Bischofe von Mans begünstigt, haben sie zu dem Ende das alte prachtvolle Kloster Solêmes bei Sablé, an dem Ufer der Sarthe gelegen, angekauft, wo sie alle Stunden, welche die Ordens-Regel der Benediktiner dazu bestimmt, wissenschaftlichen Beschäftigungen weihen wollen. Der Vicomte von Chateaubriand ist dieser Congregation als Ehren-Mitglied beigetreten.

Der Vicomte von Chateaubriand hat an den Abbé Gueranger, Ehren-Domherrn in Mans, folgendes Schreiben gerichtet, um demselben seinen Beitritt als Ehren-Mitglied zu dem neuen Benediktiner-Orden anzuzeigen: „Herr Abbé, ich habe Ihr anziehendes Schreiben erhalten und beantworte dasselbe sogleich, um Ihnen zu sagen, wie sehr ich mich für Ihr schönes Unternehmen interessire, und wie dankbar ich Ihnen für die mir darüber gemachte Mittheilung bin. Auch ich habe einst, wie Sie, an die Wiederherstellung der Benediktiner gedacht und wünschte damals, daß die neue Congregation ihren Sitz in St. Denis nähme. Da Sie noch jung sind, so machen Sie bessere Pläne, als ich, und da wir Beide Christen sind, so lassen Sie uns in Erwartung der Ewigkeit, der wir uns täglich mehr nähern, thätig seyn. Dort werden wir einst unsere alten Benediktiner wiederfinden, und zwar gelehrter, als sie auf der Erde waren; denn sie waren eben so tugendhafte als kenntnißreiche Männer und überschauen jetzt mit einem weiter reichenden Blick den Ursprung der Dinge und die Alterthümer des Weltalls. Zählen Sie mich, ich bitte Sie darum, unter die Ehren-Mitglieder der Benediktiner-Congregation von Solêmes, und seyen Sie überzeugt, daß ich lebhaft wünsche, Ihnen zu etwas nützlich seyn zu können. F. A. von Chateaubriand."

Herr von Peyronnet hat den Kommandanten des Forts von Ham schriftlich ersucht, die von den hiesigen Blättern verbreiteten ungünstigen Gerüchte über seinen Gesundheits-Zustand für ungegründet zu erklären; er sey fortwährend mit ernsten Studien beschäftigt und habe seit neunzehn Monaten sein Zimmer nicht verlassen.

Der National enthält folgendes Schreiben aus London vom 26. Juni: „Der Marschall Bourmont ist zum Generalissimus der Truppen Dom Miguels ernannt worden; nachdem er am 23sten Abends hier angekommen, hat er sich, wahrscheinlich in Gesellschaft des Kommodore Elliot, der den Oberbefehl über die Portugiesische Flotte übernehmen wird, bereits nach Lissabon eingeschifft. Beide Generale nehmen eine Anzahl von Artillerie-, Ingenieur- und Marine-Offizieren und eine Menge von Matrosen mit. Nach ihrer Ankunft in Portugal soll ein allgemeiner Angriff auf Porto zu Wasser und zu Lande unternommen werden." — Der National fügt hinzu: „Von einer andern Seite vernehmen wir, daß Herr von Bourmont in Lissabon ein Korps ausgewanderter Franzosen finden wird, dessen Kern in Spanien kurz nach der Juli-Revolution unter dem Namen „Die weiße Legion" gebildet wurde. Einigen vertraulichen Mittheilungen über diese Anordnungen muß man ohne Zweifel das Steigen der Anleihe Dom Miguels an der hiesigen Börse zuschreiben, die in zwei Tagen sich von 61 auf 65 gehoben hat."

Großbritannien.

London, vom 28. Juni. Heute, als am Tage der Thronbesteigung Sr. regierenden Majestät, läuteten des Morgens alle Glocken der Hauptstadt. Die Königl. Fahne wehte auf dem Tower und auf den anderen öffentlichen Gebäuden, und die auf dem Fluß liegenden Schiffe steckten ihre Flaggen auf. Der König hielt nicht das gewöhnliche große Lever im St. James-Palast, sondern empfing die Königl. Familie in Windsor und wird morgen erst zum Lever nach der Stadt kommen. — Der außerordentliche Gesandte Sr. Majestät des Königs der Niederlande, Herr Dedel, wird, wie der Globe versichert, im Laufe der ersten Woche des Juli wieder hier eintreffen. — Dem Globe zufolge, würde der Fürst von Esterhazy seine diplomatischen Funktionen am hiesigen Hofe gegen Ende des nächsten Monats wieder antreten. Der Albion will wissen, daß der Hauptzweck der Reise des Fürsten darin bestanden habe, die finanziellen Verhältnisse eines nahen Verwandten zu ordnen, daß ihn aber bei seiner Ankunft zu Wien Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich zugleich ersucht habe, dem Kabinet seine Ansichten über die Belgische Angelegenheit, so wie über die Europäische Politik im Allgemeinen mitzutheilen. Der Courier bemerkt in derselben Beziehung: „Fürst Esterhazy hat vor vierzehn Tagen Wien verlassen und ist auf seiner Rückreise nach London begriffen. Er wird, wie es heißt, nicht nur Paris, sondern auch den Haag besuchen, ehe er wieder nach England kommt. Wie wir hören, sollen die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten unverzüglich wieder aufgenommen werden, und der Fürst soll von Seiten Oesterreichs mit den ausgedehntesten Vollmachten versehen seyn, um, insoweit sein Hof dabei betheiligt ist, diese Sache sobald als möglich zu Ende zu bringen." — Lord Wharncliffe und Sir Robert Peel sollen sich, wie der Sun sagt, laut gegen jeden Versuch ausgesprochen haben, der den Umstoß des jetzigen Ministeriums zum Zweck hätte.

Die Bischöfe haben in dieser Woche zwei Versammlungen gehalten; in einer derselben soll über ein Schreiben Sr. Majestät an den Erzbischof von Canterbury berathschlagt worden seyn, und der Sun meint, daß dasselbe zwar von einigen Prälaten sehr übel aufgenommen worden, daß es aber doch seine Wirkung nicht verfehlen werde. — Der Albion sagt: „Das Unterhaus verräth schon Symptome von dem herannahenden Schluß der Session, denn in der gestrigen Morgen-Sitzung wußte das Haus sich nicht länger als eine Stunde zu beschäftigen, und Abends vertagte es sich wegen der geringen Anzahl der anwesenden Mitglieder."

Lord Althorp ist vorgestern von hier zu einem Besuch bei seinem Vater, dem Grafen Spencer, nach der Insel Wight abgegangen, um sich von seiner Unpäßlichkeit zu erholen. Man glaubt, daß die Ostindischen Angelegenheiten deshalb fürs erste im Parlament noch nicht zur Sprache kommen werden. — Der Kapitän Napier hat, als Befehlshaber des Pedroistischen Geschwaders, den Admirals-Titel und den Namen Carlos de Ponça erhalten.

Belgien.

Brüssel, vom 30. Juni. Die gestrige Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde mit Bittschrifts-Berichten ausgefüllt. Eine derselben von mehren Einwohnern des Dorfes Berchem, welche die Kammer baten, ihr Gesuch um Entschädigung wegen der bei der Belagerung der Citadelle von Antwerpen angerichteten Verwüstungen zu berücksichtigen, gab dem Justiz-Minister Veranlassung, die Erklärung zu wiederholen, daß die Belgische Regierung gegen Frankreich durchaus keine Verpflichtung in Bezug auf die Kriegskosten übernommen habe. — Man beschäftigt sich hier bereits mit den Vorbereitungen zu den Festlichkeiten, welche nach der Entbindung der Königin stattfinden sollen.

* *

Aus Antwerpen wird unterm 28sten d. M. gemeldet: „Heute Nachmittag um 2 Uhr kam (wie bereits erwähnt) das erste Dampfschiff von London hier an, welches gestern um 12 Uhr von dort abgegangen war. Dasselbe machte also die Reise in 26 Stunden, während die früheren Dampfschiffe dazu immer wenigstens 34 Stunden gebrauchten. Am Bord desselben befand sich unter Anderen der Lord Beresford. — Es herrscht gegenwärtig in unserem Hafen eine mehr als gewöhnliche Thätigkeit; wir haben Schiffe in Ladung für Amsterdam, Rotterdam, Liverpool, London, Odessa, Konstantinopel, Smyrna, Malaga, Sevilla, Cadix, Rio-Janeiro und fast für alle Haupthäfen von Frankreich. — Die drei Bataillone Bürger-Garde von Lüttich, Courtray und Ypern unter dem Obersten Fleury-Du-y verließen gestern Morgen das Lager bei Schilde, um zu Termonde die Waffen abzugeben, und von dort in ihre Heimath zurückzukehren.

Seit Eröffnung der Maas sollen schon mehr als 500 mit Kohlen beladene Fahrzeuge durch Mastricht gekommen seyn.

Spanien.

Madrid, vom 20. Juni. (Köln. Ztg.) Die Ceremonie der Eidesleistung ist sehr ruhig, man könnte sagen, kalt vorübergegangen. Alle Mitglieder des diplomatischen Korps wohnten derselben bei, mit Ausnahme des Neapolitanischen Botschafters, der aus folgender Ursache nicht erschien. Im Jahr 1830 hatte der König von Neapel gegen die Abschaffung des salischen Gesetzes durch den König Ferdinand protestiren zu müssen geglaubt: er hatte hierin das Beispiel seines Oheims, damals Herzogs von Orleans, nachgeahmt: beide Protestationen hatten indeß keine Wirkung. Am 18. Mai glaubte der König von Neapel, seine Opposition erneuern zu müssen, und er ließ diese durch seinen Botschafter zu Madrid am 18ten d. der Spanischen Regierung notificiren. Diese Notification bestand in einem Schreiben des Botschafters an den Minister des Auswärtigen, welches die Protestation des Königs enthielt. Beide Aktenstücke wurden an dem nämlichen Tage den sämmtlichen Mitgliedern des diplomatischen Korps mitgetheilt, um dasselbe ihren resp. Höfen zuzusenden. Die Kälte, womit man den König aufgenommen hatte, als er in seinem verschlossenen Wagen Heerschau über die Truppen hielt, ließ wenig Enthusiasmus bei dem Umgange des Zuges vermuthen, allein am Abend vorher verbreitete die liberale Gesellschaft unter dem Namen „Vertheidiger der Volkssache“ zahlreiche Proklamationen, in welchen sie sagte, das Interesse des Volks sey, die Gewalt der Königin zu unterstützen und ihr System zu vertheidigen, unter der Bedingung und in der Hoffnung, daß sie Bürgschaften für die Interessen des Volks und die Freiheit geben würde, und nun erklärte sich die Bürgerschaft offen zu Gunsten der Infantin. Man hat in den Gruppen, welche die Hieronymus-Kirche belagerten, viele Bürger bemerkt, welche diese Proklamationen unter dem Rufe: „Es lebe der König! es lebe die Königin!“ in der Luft wehen ließen. Dieser Umstand machte das Fest ein wenig belebt. Obgleich die Garnison hier aus 17,000 Mann bestand, so hatte doch die Polizei, um Männer, worauf sie zählen konnte, zu ihrer Verfügung zu haben, 5 bis 600 Individuen aus dem Volke geworben, welche beauftragt waren, den Polizei-Agenten in ihren Funktionen behülflich zu seyn. Ein Franzose, der zu Madrid war, und öffentlich sagte, daß dies eine Nachahmung der Pariser Polizei sey, welche die Arbeiter in Brigaden eingetheilt habe, wäre dieses Umstandes wegen beinahe durch zwei Polizei-Agenten mißhandelt worden. Der Ueberrest des Tages ging ohne Unordnungen vorüber, und die Anhänger des Don Carlos schienen sehr niedergeschlagen zu seyn. Sie hatten darauf gehofft, daß die apostolische Partei in den Provinzen einige Bewegungen zu ihren Gunsten machen würde, allein es blieb hier, so wie in Madrid, ruhig. Die General-Kapitäne hatten Vollmacht, mit den Truppen, die an diesen Tagen unter Waffen gehalten wurden, überall, wo sich Unruhen zeigen würden, mit Nachdruck einzuschreiten.

Italien.

Von der Italienischen Gränze, vom 21. Juni. (Allg. Ztg.) Unter den mancherlei Zeichen fortdauernder Unruhe in so vielen Theilen Italiens, sind diejenigen Nachrichten, welche man über die Dinge in Neapel erhält, am unklarsten, sowol was die Vorfälle an sich als deren Charakter und Zusammenhang betrifft. Zwar erinnert man sich von der Zeit her, wo Santa Rosa, wenige Tage vor dem Sturze der dortigen Revolution, noch die Einheit Italiens proklamirte, noch wohl der engen Verbindung, die damals zwischen den Führern der Revolution in Piemont und Neapel statt fand; ob dieß aber jetzt der Fall sey, oder ob die Vorgänge in Neapel mehr auf specielle Beziehungen zurückführen, scheint noch keineswegs ausgemacht. Wie dieß auch sey, und wie auch die geheimen Fäden zusammenhängen mögen, jedenfalls ist tief zu beklagen, daß die Regierung eines Monarchen, die so hell und freudig begann, sich sobald umdüsterte, und mit ihr da und dort die Stimmung des sonst nur zur Freude geschaffenen Landes.

Rom, vom 20. Juni. Se. Heiligkeit hat beschlossen, daß in den vier Legationen von Bologna, Ferrara, Ravenna und Forli ein Korps von päpstlichen Freiwilligen errichtet werde. Die Zeitung von Bologna sagt hierüber, daß durch diese Institution vorzüglich beabsichtigt werde, den redlichen und treuen Unterthanen Gelegenheit zu geben, durch ihre Mitwirkung die öffentliche Ruhe täglich mehr zu befestigen, und die Sicherheit des Eigenthums und der Personen, so wie den Gehorsam gegen die Regierung des heiligen Stuhls zu garantiren. — Die neulich erwähnte Dimission des Monsignore Pentini ist bis jetzt von Sr. Heiligkeit nicht angenommen worden. Bis eine Entscheidung darüber erfolgt, wird derselbe sein Amt fort verwalten, so daß in der Handhabung der Justiz weiter keine Störung dadurch entstehen wird. — Vorgestern reiste der Marchese Crosa di Vergagna, bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs von Sardinien am hiesigen Hofe, von hier nach Turin ab. Während seiner Abwesenheit wird der Legationsrath Marchese Santa Croce von Villermosa als Geschäftsträger seine Stelle versehen. Von dem bisherigen bevollmächtigten Minister Don Miguels weiß man, daß er mit seiner Familie nach Genua gereist ist. Da er seine Wohnung aufgegeben und seine Möbel hat verkaufen lassen, so scheint er nicht gesonnen, wieder hierher zurückzukommen. Man sagt, daß die Nichtauszahlung seines Gehalts, der schon seit zwei Jahren ausgeblieben seyn soll, ihm nicht mehr gestattet habe, länger hier zu bleiben.

Neapel, vom 14. Juni. (Beschluß des neapolitanischen Artikels in unserem gestrigen Blatt.) Ich komme nun auf die Verschwörung. Seit einigen Wochen hörte man eine seltsame, geheimnißvolle Geschichte vom Tode oder Verwundung von jungen Offizieren und Unteroffizieren. Bald hieß es, die jungen Leute seyen eines Verbrechens halber degradirt worden, und hätten deshalb den Tod gesucht; bald erzählte man die Sache wieder anders; bei jeder Darstellung blickte jedoch ein politischer Hintergrund hervor. Endlich erschien ein langer Artikel darüber in der Zeitung vom 4ten d., ohne daß die Sache dadurch klarer ward, nur geht die Thatsache einer Verschwörung daraus wirklich hervor. Der offizielle Artikel giebt keine Namen, und überhaupt keine weitern Details an. Im Publikum nennt man einen gewissen Romano als den Erschossenen, als Hauptpersonen aber die Söhne des General Rassarol, der bei der Revolution von 1820 in Sizilien eine große Rolle gespielt, in Spanien 1823 gedient, und endlich in Griechenland in der Verbannung gestorben. Ueber die ganze Angelegenheit schwebt die größte Dunkelheit. Man versichert, der Prozeß werde bekannt gemacht werden; gewiß die beruhigendste und weiseste Maßregel. Gerade jetzt erwartete man das Urtheil über die vor ungefähr fünf Monaten entdeckten Verschwornen. Merkwürdig und traurig genug ist die Erscheinung. Im tiefsten Frieden, gegen einen jungen König, dessen Herzensgüte von der ganzen Nation anerkannt wird, der leidenschaftlich dem Militär ergeben sich vorzugsweise mit ihm beschäftigt, entspinnt sich eine Verschwörung von Militärpersonen! Die Sache bleibt selbst jetzt, nachdem sie glücklich vereitelt ward, noch ein großes Unglück; denn hier bei der begonnenen Entwicklung der Versöhnung, Vervollkommnung und Heilung ist das nothwendigste Element Vertrauen zwischen den Regierenden und den Regierten, und Alles was diesem hemmend entgegen tritt, muß unglücklich nach allen Seiten hinwirken. Einer der bedeutendsten Züge bei dieser Angelegenheit ist der erwähnte Artikel selbst, der sich zwar nur in Generalitäten hält, aber von sehr mächtiger Hand geschrieben scheint; er deutet besonders auf Einwirkungen der Propaganda, so daß eine gewisse Aengstlichkeit zurückbleiben wird, obgleich es klar ist, wie wenig Anklang beide Verschwörungen bei dem Volke fanden, trotz der angedeuteten Anblasungen von Außen. Fast lächerlich erscheint, was jetzt über die frühern Verschwörungen kund wird. Zwei Advokaten, zwei zurückberufene Exilirte, ein abgesetzter wieder zum Dienst gelassener Offizier und zwanzig Schleichhändler, alle unter der Leitung eines Klosterkochs, und dieser würdige Bund nach 24 Stunden von fünf Gendarmen gesprengt! Solche Dinge würden gar keine Erwähnung verdienen, träten sie nicht allem Guten störend entgegen, und zeigte sich nicht eine gewisse Gleichzeitigkeit ähnlicher Begebenheiten in Italien; denn gerade jetzt entwickelten sich Scenen des Aufruhrs in Piemont, und zwischen Neapel und Turin, zwischen Süd und Nord gährt es fort in der Mitte, in den Legationen, dem Herzen Italiens. Auf der andern Seite ist die Anschließung der Italienischen Fürsten unter einander durch Allianzen, Verträge und Heirathen bemerkenswerth. In diesem Augenblicke sind alle Italienischen Herrscher ausschließlich mit Italienischen Prinzessinnen vermählt, und in Turin, Modena, Lucca, Florenz und Neapel sitzen ächte Italienerinnen auf dem Throne. — All' die berührten Gegenstände sind hier schon aus den Augen verloren, das Leben tobt unachtsam weiter. Nur ward es stiller nach den Festen — die heiße unthätige Zeit trat ein, Alles geht auf's Land. Die genannten Deutschen Fürstinnen zogen nach Castell a Mare. Auch die schöne junge Königin bezog mit ihrem erlauchten Gemahl das Schloß von Capo di Monte. Die zarte Monarchin war seit einiger Zeit blaß und von leidender Gesundheit. Man sprach von einer Reise nach Piemont, um die Luft zu verändern. Ischia, die schöne Insel, erwartet hohe Bade-Gäste. Wenigstens behauptet man, Se. Majestät der König von Baiern werde hinkommen. Auch nennt man zwei andere Bade-Gäste von harmonischer Berühmtheit: die Gräfin Rossi-Sontag und Rossini: ich kann dieß indessen nicht verbürgen. Ueber eine Nachricht aus einer Deutschen Zeitung durch Galignanis Boten hier eingewandert, hat man sich gewundert. Der Baron Karl v. Rothschild soll in München sich niederlassen wollen. Herr v. Rothschild steht aber im Königreiche beider Sizilien in so bedeutenden Geschäftsverhältnissen, daß es wahrscheinlicher ist, er werde daselbst nach längern Besuchen in Frankfurt dennoch hieher wieder zurückkehren; vor der Hand hat er für die Sommermonate ein Landhaus auf Capo di Monte gemiethet. — Im Handel an der Börse herrschte vermehrte Thätigkeit, und gewiß ist der Handel das Element, welches dem Neapolitaner am meisten zusagt, denn es bietet dem Lebenslustigen die Mittel dar, das Leben angenehmer zu genießen. Täglich bilden sich neue kommerzielle Associationen. Ich werde nächstens entwickelnder hierauf zurückkommen.

Deutschland.

Karlsruhe, vom 28. Juni. In der hiesigen Zeitung liest man: „Mehre Französische Blätter haben sich vor einiger Zeit mit einem Vorgang beschäftiget, der in dem Großherzogthum Baden, und zwar in der Gemeinde Wintersdorf, Oberamts Rastatt, stattgefunden hat. Nach der Erzählung dieser Blätter soll der größte Theil der Bürger der vorgedachten Gemeinde unter Anführung ihres Bürgermeisters, bewaffnet in Frankreich eingefallen seyn, und von dort drei Französische Bürger als Gefangene mit sich auf das diesseitige Ufer geschleppt haben. Wir haben nicht für zweckmäßig erachtet, vor der dieserhalb angeordneten Untersuchung der Thatsachen auf diese Angabe zu antworten; wir bringen aber, nachdem die Thatumstände genau erhoben sind, folgende Erläuterung nach, woraus sich ergeben wird, ob der Vorfall der Wahrheit gemäß erzählt worden sey. Der Gemeinde Wintersdorf gegenüber befinden sich zwei ihr eigenthümlich zugehörige Rhein-Inseln, der obere und der untere Aspenkopf genannt, wovon der letztere nach der im Jahre 1827 festgesetzten, und seither nicht neu berichtigten Rhein-Gränze unter Großherzoglich-Badischer, der obere aber unter Königlich-Französischer Hoheit liegt. Seit langer Zeit wurden von jenseits Rheinischen Einwohnern Eingriffe in das Eigenthum dieser Insel gemacht, sie kamen truppweise herüber, um Holz und Gras auf solchen zu holen. Die dieserhalb bei den Königlich-Französischen Behörden geführten Beschwerden wurden zwar freundlich angenommen und günstig erlediget, die ergangenen Verbote aber nicht beachtet. So wurde nur wenige Tage vor dem Vorfall, der zu dieser Erläuterung Veranlassung gegeben hat, der Bürgermeister von Wintersdorf nebst ungefähr zehn Bürgern aus jener Gemeinde, die sich mit ihm auf diese Inseln begeben hatten, von einer weit größeren Anzahl jenseitiger Einwohner angefallen u. aus ihrem Eigenthum vertrieben. Dadurch und durch

die Nichtachtung der ergangenen Verbote äußerst aufgebracht, schifften die Bürger von Wintersdorf in großer Anzahl auf den unteren Aspenkopf, wo sie einen Ueber-Rheiner in dem Augenblick, wo er einen Frevel ausübte, arretirten. Dagegen wäre, da diese Insel auf Badischem Territorium liegt, nichts zu sagen. Sie schifften aber auch auf den oberen unter Französischer Hoheit gelegenen Aspenkopf und arretirten auch dort einen auf Waldfrevel betroffenen Ueber-Rheiner und einen Französischen Soldaten, der, ihrer Angabe nach, sein Gewehr auf sie angeschlagen hatte. Auch diese Arretirung wäre zu rechtfertigen, wenn die Bürger von Wintersdorf diese beiden Arretirten den Französischen Behörden zur Bestrafung überliefert hätten. Statt dessen führten sie alle drei auf das diesseitige Ufer und vor das Ober-Amt Rastatt. Das ist das einzige, was der Gemeinde Wintersdorf zur Last fällt. Das Ober-Amt Rastatt that, was es thun mußte. Es untersuchte mittelst Augenschein, auf welchem Territorium die Arretirung vorgenommen worden, und da es sich zeigte, daß zwei von den Arretirten auf dem Französischen Territorium verhaftet worden seyen, so wurden solche augenblicklich freigegeben. Das Resultat der hinsichtlich der Neben-Umstände noch nicht vollendeten Untersuchung wird zeigen, welche Ahndung gegen den Bürgermeister und mehre Gemeinde-Bürger von Wintersdorf eintreten muß. Dieses ist der getreue Hergang der Sache.

Aus dem Großherzogthum Hessen, vom 28. Juni. (Stuttg. Blätter.) Wie man vernimmt, so sind gestern des vormaligen Bürgermeisters der Residenz Darmstadt, J. M. Hoffmann, Gläubiger, 86 an der Zahl, vom dortigen Stadtgerichte auf den Rathhaussaal vorgeladen werden. Unter jener Zahl aber sind auch viele Anwälte mit einbegriffen, wovon Einer gewöhnlich mehre Gläubiger zu repräsentiren pflegt. Der Status der aktiven befragten Magistratspersonen beläuft sich auf 250,000 Fl., wogegen die Passiven vorläufig 370,000 Fl. betragen, so daß in diesem Augenblick eine Anbeschuldigung von 120,000 Fl. ermittelt ist. Hiebei ist aber zu bemerken, daß mehre Hauptgläubiger sich bis jetzt noch gar nicht gemeldet haben, weil der Rechtsnachtheil des Ausschlusses von der Masse bis jetzt noch nicht angedroht wurde. Hoffmanns Bankbruch macht im ganzen Lande viel Aufsehen; der Fallist selbst aber erregt nur wenig Bedauern, da der, wie allgemein behauptet wird, keineswegs unvorzusehende Eintritt von Unglücksfällen ihn in diese Lage versetzt hat.

Darmstadt, vom 26. Juni. (Deutsche Vaterlands-Zeitung.) Die vorgestrige Diskussion der zweiten Kammer war, nicht gerade für das Land, das von seinen Abgeordneten etwas Reelleres verlangt, als ungeheure Protokolle, aber desto mehr für den beobachtenden Politiker von Wichtigkeit. Es handelte sich von der Beschwerde zweier jungen Theologen, denen auf des Kanzlers Arens Zeugniß wegen burschenschaftlicher Aeußerungen das Fakultäts-Examen versagt worden war. Der Abgeordnete Jaup eröffnete die Debatte mit einem gemäßigten wie es schien, ziemlich hinreichenden Urtheil über die Examinations-Verweigerung; nur fügte er die minder verständige Meinung hinzu, daß der Karlsbader Beschluß für unser Land keine rechtsverbindliche Kraft habe. Der Abgeordnete Glaubrech nahm sich darauf des ersten der jungen Theologen persönlich an, rühmte seine Tadellosigkeit und pries das unschuldige Trikolor roth, schwarz und golden. Die Jugend sey politisch rein, war sein Thema, und nur durch die Unterdrükkungsmaßregeln habe man sie politisch wichtig gemacht. Die Polnische Revolution habe ihren Ursprung bloß in der unstatthaften Behandlung der Warschauer Studenten gehabt. Sogar das Frankfurter Attentat müßte die Regierung sich selbst zuschreiben, sie hätte den Keim dazu selbst in die studirende Jugend gelegt. Wer Wind gesäet, müsse Sturm ernten. Daß der Wind aus Propaganda herblase, daß eine gewisse Journalistik unaufhörlich Wind fabricire, und daß die Karlsbader Beschlüsse gerade gegen die Windbeutel (Ausdruck des Hrn. Mohr in einer neuerlichen Sitzung) gerichtet waren, davon schien er nichts zu wissen, und trug schließlich auf Beschwerde gegen das Ministerium an. Sein Freund E. E. Hoffmann unterstützte ihn sofort mit gewaltiger Stimme und der an ihm bekannten, oft Indignation erregenden, oft spaßhaften Derbheit, worin er dem Engländer Hunt, dem er übrigens an Klugheit überlegen seyn mag, schwerlich etwas nachgiebt; er verwahrte sich, wie gewöhnlich, vor der Genossenschaft mit den Freunden von Hambach. Als darauf andere Redner das Verfahren mit der Universitäts-Jugend im grellsten Lichte dargestellt hatten, der Abgeordnete Hallwachs sogar den Behörden vorwarf, die Burschenschaft heimlich geduldet zu haben, um sie von Zeit zu Zeit figuriren lassen zu können, so erklärte Herr Elwert, er sey im Anfange der Diskussion noch milderer Ansicht gewesen, jetzt aber, wo er deutlich sehe, daß solche Examens-Verweigerungen ꝛc. an die Schrecknisse des Revolutions-Tribunals von 1793 erinnerten (Hört! Hört!), trage auch er auf Anklage des Ministeriums an. — So erhitzten sich die Redner von der linken Seite, und E. E. Hoffmann forderte sogar den Großherzog auf, „mit dem Schwerte in sein Ministerium zu hauen", während sich die Gemäßigten, als wollten sie ihr Vergnügen an der steigenden Erhitzung recht rein genießen, ganz ruhig verhielten. Nur der Abgeordnete Kertell warf die Worte dazwischen: Wozu all' diese Klagen? wozu Universitäts-Kommissäre und Examen ꝛc.? Man hebe die Universität auf, man lasse die jungen Leute auf andere Universitäten gehen, es giebt deren genug, und stelle inskünftige die an, die im Lande vor ihren Behörden eine Prüfung bestehen und sich ordentlich betragen! Indem erhob sich Herr v. Gagern, um die Debatte, die eigentlich keine war, da Niemand Einsprache that, auf eine seltsame Art zu beschließen. Er erklärte nämlich die Deutsche Burschenschaft für ein rühmliches Institut, und gestand, wie er selbst sie in Heidelberg stiften helfen und dergl. — Hat Herr von Gagern wirklich die Absicht gehabt, mit etwas Erstaunenswerthem zu schließen, so kann ich ihm nicht bergen, daß ich in der That ein wenig gestaunt habe, nicht eben darüber, daß er in der Burschenschaft gewesen, sondern daß er nach einer Reihe von Jahren und als Staatsdiener auf einem bedeutenden Posten sich noch darin befindet, wenigstens mit seiner Anerkennung, und daß er jetzt noch nicht klar darüber geworden, was für furchtbare Geister das Rufen nach Einheit Deutschlands, d. h. nach einer anderen, als die wir schon besitzen, aus der Hölle der Revolutions-Gräuel sicher heraufbeschwören muß! — Der Herr verleihe ihm baldige Einsicht, ihm und seinen Freunden!"

Gießen, vom 26. Juni. (Hanauer Ztg.) Vorigen Freitag fand hier ein sehr großes Leichenbegängniß Statt; es wurde nämlich ein Studiosus Namens Rübsamen beerdigt, der in Folge einer in einem Duelle erhaltenen Wunde gestor-

ben war. Bis fast auf ganz wenige Ausnahmen folgten alle hier Studirenden dem Sarge ihres dahingeschiedenen Komilitonen, und der ganze Trauerzug war daher ungewöhnlich groß. Doch fehlte der Geistliche. Kein hiesiger Geistlicher wollte sich dazu verstehen, diesem Trauerzuge beizuwohnen, noch viel weniger eine Grabrede zu halten. Wie groß der Unmuth unter den Studirenden gewesen, läßt sich daraus abnehmen, daß sich einige sogar zu Thätlichkeiten haben verleiten lassen. So sollen in voriger Nacht Jemanden dahier die Fenster eingeworfen worden seyn.

Würzburg, vom 23. Juni. (Münchener Blätter.) Die Zahl der Studirenden an der hiesigen Universität soll sich in diesem Sommersemester auf 460 belaufen. — Kürzlich wurde dahier Hetz, Pächter der Handlung des Kaufmanns Papstmann, welcher schon längst die Flucht ergriffen hat, arretirt und in die Frohnfeste abgeführt, aber bald darauf wieder seiner Haft entlassen. — Die Redaktion der neuen Würzburger Zeitung übernimmt vom 1. Juli ein liberaler Mann, ein junger Doktor der Medizin, Namens Roustan, dessen pompöse Ankündigung in Nr. 164 dieser Zeitung zu lesen ist. — Nachschrift. So eben vernimmt man, daß von Seite des Königl. Stadtkommissärs dem Doktor Roustan, einem Straßburger, die Weisung zugekommen ist, binnen drei Tagen das Königreich Bayern zu verlassen.

Hamburg, vom 4. Juli. Der Herr Graf von Diepholz (Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cambridge) ist diesen Morgen von hier nach Neu-Strelitz abgereist.

Braunschweig, vom 2. Juli. Der Ober-Hof-Kassirer Giesecke hierselbst ist zum Kassenführer der für des Herzogs Karl Durchl. angeordneten Kuratel bestellt worden und daher zur Empfangnahme aller an das administrirte Fürstliche Vermögen zu leistenden Zahlungen autorisirt.

Dresden, vom 1. Juli. In der Sitzung der ersten Kammer am 21sten v. M. kam unter den auf der Registrande befindlichen Gegenständen der Vorschlag des Dr. Haase, Stellvertreters des Präsidenten in der zweiten Kammer, zur Mittheilung, welcher dahin ging, einen Theil der den Ständen vorgelegten Gesetze nicht zu berathen. Die Kammer beschloß, diesen Gegenstand, nachdem er im Auszuge verlesen, so lange zurückzulegen, bis darüber ein Beschluß oder Antrag aus der 2ten Kammer eingegangen sey. Ferner wurde ein Antrag des Amts-Accessisten Richard von Stern zu Chemnitz auf Erweiterung des Wirkungskreises der Rechts-Kandidaten und der bei den Unter-Gerichten zugelassenen Accessisten vorgelegt. Dr. Dentrich bemerkte hierzu, daß dieser Antrag durch das zu erwartende Gesetz über die Qualifikation zum Staatsdienste vor der Hand als erledigt zu betrachten seyn dürfte. Der Staats-Minister von Könneritz äußerte, die Regierung habe bereits den vorigen Ständen ein solches Gesetz vorgelegt, welche es aber nicht eher für brauchbar erachtet hätten, als bis die Trennung der Verwaltung von der Justiz völlig bestimmt sey; diese Trennung sey bis jetzt aber noch nicht zu bewirken gewesen, und man könne überhaupt nicht voraussagen, ob sie sich mit auf die unteren Behörden erstrecken werde; weshalb den jetzigen Ständen ein solches Gesetz noch nicht habe vorgelegt werden können. Man beschloß hierauf, diesen Gegenstand an die vierte Deputation abzugeben. Hinsichtlich einer ebenfalls vorgetragenen Petition der Schneider-Innung zu Chemnitz, die künftige Gewerbs-Ordnung und mehre darauf sich beziehende Wünsche betreffend, wurde beschlossen, diesen Gegenstand einstweilen beizulegen, und ihn später derjenigen Deputation zu übergeben, welche sich mit dem zu erwartenden Gesetze über das Gewerbswesen beschäftigen werde. Man ging darauf zur Tagesordnung über, auf welcher die Fortsetzung zur Berathung über den Gesetz-Entwurf wegen der privilegirten Gerichtsstände stand.

Dresden, vom 2. Juli. In der Sitzung der ersten Kammer am 24sten v. M. kam unter den auf der Registrande befindlichen Mittheilungen ein Gesuch der protestantischen Geistlichen zu Dresden um Vermittelung wirklicher Gleichstellung zwischen der evangelischen und katholischen Kirchengemeinschaft der Erblande zum Vortrag, sowie eine Vorstellung derselben Geistlichen, die in Hinsicht der Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen zu befolgenden Grundsätze betreffend. Nachdem Dr. von Ammon die Kammer vorläufig von dem Inhalte dieser beiden Gegenstände in Kenntniß gesetzt, bemerkt er, wie er sich weitere Aeußerungen bis zur Zeit der förmlichen Diskussion darüber vorbehalte und sodann auch diese Eingaben bevorworten wolle. Es wurde darauf beschlossen, den erstern Gegenstand der dritten, den andern der ersten Deputation zu überweisen, damit letzter auf denselben bei der Begutachtung des Gesetzes wegen der gemischten Ehen mit eingehe. Auf der Tagesordnung, zu welcher man darauf überging, stand der Bericht der zur Begutachtung des Gesetz-Entwurfes wegen Erfüllung der Militärpflicht ernannten außerordentlichen Deputation, die bei Abfassung des künftigen Haupt-Berichts zu beobachtende Form betreffend.

Die zweite Kammer beschäftigte sich in ihrer Sitzung am 25sten v. M. mit dem auf der Tagesordnung stehenden Bericht der ersten Deputation, die Errichtung des Staats-Gerichtshofes betreffend. Da in eine allgemeine Diskussion über diesen Gegenstand nicht eingegangen wurde, schritt man sofort zur Berathung der einzelnen Anträge der Deputation, welche sämmtlich angenommen wurden.

Miszellen.

Die Dorfzeitung enthält Folgendes aus Kassel: Seit mehren Tagen unterhält man sich hier allgemein mit einer Ausforderung. Der hier seit einiger Zeit sich aufhaltende Regierungs-Direktor Eggena von Fulda äußerte sich nämlich an öffentlicher table d'hôte im König von Preußen am 17ten des Abends, daß es von der vorigen Stände-Versammlung eine wahre Infamie gewesen sey, den provisorischen Vorstand des Ministeriums des Innern und der Justiz bei Kurfürstl. Oberappellationsgericht in Anklagestand zu versetzen, da solche kaum Zeit gehabt habe, die Klagepunkte gehörig zu prüfen. — Alles schwieg erstaunt, nur der anwesende Deputirte Hagedorn von Stau, aus der Grafschaft Schaumburg, trat auf, und ließ sich in eine näher erörternde Diskussion mit demselben ein, deren Verfolg zu Persönlichkeiten Anlaß gab, die mit einer Herausforderung auf Pistolen von Seiten des Regierungs-Direktors Eggena endeten. Die Forderung ward angenommen, jedoch nachher dahin vermittelt, daß diese Ehrensache bis nach beendigtem Landtag als beigelegt zu betrachten seyn soll. Dem Vernehmen nach soll jedoch der Geforderte sich hiermit nicht einverstanden erklärt haben.

Freiburg, vom 28. Juni. Nach dem so eben erschienenen amtlichen Verzeichnisse der Studirenden an der hiesigen Universität in diesem Sommersemester, beträgt die Gesammtzahl derselben 474. Darunter sind 175 Theologen, 75 Juristen und Kameralisten, 129 Mediziner, Pharmaceuten und Chirurgen, und 95 Philosophen. Die Zahl der Inländer beträgt 400, die der Ausländer 74.

In Kiel befinden sich gegenwärtig 300 Studierende, darunter 3 aus dem Dänischen Westindien und 18 Ausländer. Die meisten Studenten, nämlich 114, sind Theologen.

Auch in diesem Jahre werden in der Großherzogl. Weimarischen Central-Baumschule die Versuche, Seide zu ziehen, fortgesetzt. Bemerkenswerth sind die Kokons einer neuen Art von Seidenwürmern, aus Eiern von Lyon erzogen, welche der Vorsteher, Rath Wangemann, durch freundliche Vermittlung dem um die Seidenzucht so verdienten Königl. Preußischen Regierungs-Rath von Türck zu Klein-Glienicke bei Potsdam verdankt. Sie zeichnen sich durch vorzüglich weiße Seide aus.

Die Warschauer Zeitung berichtet: „Die Gesellschaft, welche sich in Odessa gebildet hatte, um artesische Brunnen bohren zu lassen, hat sich im Februar dieses Jahres aufgelöst. Die versammelten Aktionäre sahen ein, daß es mit den Mitteln der Gesellschaft unmöglich sey, das Bohren so weit fortsetzen zu lassen, bis man auf trinkbares Wasser stieße. Sie beschlossen daher den Rest ihres Fonds unter einander zu vertheilen, und es kamen noch 32 Rubel auf jede Aktie; die Geräthschaften und alles sonstige Eigenthum der Gesellschaft sind verkauft worden.“

Es geht das Gerücht, daß sich noch in diesem Jahre in Trapezunt eine Englische Handelsgesellschaft bilden werde; die Magazine und Wohnungen für dieselbe würden bereits eingerichtet; es heißt, daß diese Compagnie unter dem Schutz der Englischen Gesandtschaft in Persien stehen und ihre Operationen mit dem Englisch-Ostindischen Handel in Verbindung setzen werde, um auf diese Weise Englands Handelsmacht in dem reichsten und schönsten Theile von Asien zu begründen.

Besuch eines Griechischen Lagers. (Aus dem Schreiben eines Baierischen Offiziers.) Der Griechische Major Diamantidi, welcher mit der Gesandtschaft in München war, kam um die Mitte des Monats Februar mit dem Reste seines Bataillons irregulärer Truppen, in dem einst Türkischen nun gänzlich zerstörten Dorfe Tsaferaga, 2¼ Stunden von Nauplia, an, um da die Organisation abzuwarten. Er lud mich und mehre meiner Kameraden ein, sein Lager zu besuchen. Ich fand darin hohes Interesse und sagte freudig zu, ging vor die Porte de terre und suchte mir da einen Klepper aus; sie stehen immer zum Gebrauche gegen 6, 9 bis 12 Piaster bereit. Die Pferde hier sind klein, unansehnlich, ja elend und erbärmlich von Ansehn; doch kaum sitzt man im Sattel, so bewähren sie die unvergleichliche Race. In einer Entfernung von einer Viertelstunde von Tsaferaga kamen uns die Offiziere von Diamantidi's Bataillon entgegen, und begrüßten uns freundlich in ihrer Sprache, ihr Major verdolmetschte, Hr. Oberst-Lieutenant Herbst erwiederte den Gruß. Es waren schöne, große Männer, und ihre Gestalt durch ihren reichen Anzug und den freien militärischen Anstand noch mehr gehoben. In geringerer Entfernung war der Rest der Mannschaft in zwei Gliedern aufgestellt; sie salutirten militärisch, und wir erblickten Gestalten, die nicht verkennen ließen, welchen Gefahren sie so lange ihre unverwüstlichen Leiber entgegen trugen. Dicht am Orte waren die Frauen und Schwestern des Majors und mehrer seiner Offiziere und begrüßten uns. Wir stiegen von den Pferden und geleiteten die Damen in die einzige Wohnung, welche hier noch übrig war, und diese bestand nur aus einem einzigen Zimmer, unmittelbar unter dem Dache, und Wind und Regen hatten freien Zutritt. Hier nahmen wir nach Türkischer Sitte, mit unterschlagenen Beinen, auf einem Teppiche Platz. Der Major reichte etwas Gebratenes und ein süßes röthliches Getränk, welches man mit Wasser vermischt trinkt, und das von ihnen Rosoglio genannt wird, und nach diesem Pfeifen herum; wir sahen einander an und jeder schnappte nach Worten, welches gegenseitig, wegen Unkenntniß der Sprachen, manch Komisches darbot. Nachdem wir hier einige Zeit geraucht und geplaudert, lud uns Diamantidi ein, seinen Garten zu besehen, über welche Aeußerung wir zweifelhaft waren, da uns noch kein Garten vorgekommen, und wir hier in dem gänzlich zerstörten Tsaferaga, einen solchen finden sollten. Auf der andern Seite nahmen wir in kleiner Entfernung vom Orte eine Laube wahr, in welche auf beiden Seiten und am obern Theile derselben mehre Bogen führten, durch welche wir eine wohlgeordnete Tafel erblickten. Die verschiedenen Bogen waren aus wohlriechenden Blättern und Blüthen verfertigt. Die Tafel selbst war ausgegraben und lief, oben ein Rondel bildend, in einen langen Stiel aus, sie war gleichfalls mit wohlriechenden Blumen und verschiedenen Blättern bestreut. In der Mitte des Rondels Verzierungen und Charaktere, Anspielungen auf die jetzigen Verhältnisse Griechenlands u. ihre Treue gegen Otto. Die Damen nahmen am Rondel zwischen uns, die übrigen Griechischen Offiziere an dem Stiele der Tafel Platz. Der Tisch war gut, Alles nach Griechischer Küche, frisch gemolkene Milch und Griechischer Käse wurden zu gleicher Zeit mit feurigem Wein genommen; die Tafel wurde nach und nach sehr belebt, Toaste über Toaste, und mancher nahm sich ein Herz, an seine feurige, schwarzäugige Nachbarin Worte zu richten, deren Auffindung ihm den Angstschweiß auf die Stirne trieb. Nach aufgehobener Tafel, während welcher sich auch ein Grieche auf einer Art Mandoline, ein anderer auf einer Geige hören ließ, vereinigten sich mehre der Griechischen Offiziere, ihren beliebten Nationaltanz aufzuführen; da aber die Bedeutung desselben uns unbekannt, er auch nicht, wie es seyn sollte, mit bloßen Schwertern getanzt wurde, so ward unser Interesse daran nicht sehr rege. Darauf folgten die Damen, und wir konnten nur aus den verschiedenen Wendungen und Biegungen des Körpers und dem Gegen- und wieder Auseinanderkommen einzelner Paare, aus ihren verneinenden und wieder bejahenden

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 159 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 10. Juli 1833.

(Fortsetzung.)

Handbewegungen und ihrem Augenspiel abnehmen, daß es eine Art Liebestanz seyn müsse, um so mehr, da sich endlich Paar und Paar zusammen fanden. Die Musik zu diesen Tänzen kann aber in der That nur ein Griechisches Ohr entzücken: für uns war sie die gräulichste Katzenmusik. Ueberhaupt habe ich bis auf diesen Augenblick nicht das mindeste von dem wahrgenommen, was einige, welche über Griechenland uns so viel zu erzählen wußten, in Beziehung auf Musik gehört haben wollen. Ich bin begierig zu erfahren, wo diese bezaubernden Syrenen sich aufhalten. Nach dem Tanze der Damen gesellten sich auch mehre unserer Offiziere in ihre Reihen, und es wurde gewalzt und galoppirt, was zu allerlei ergötzlichen Auftritten Anlaß gab, da diese Schönen von unserm Walzen oder Galoppiren so wenig einen Begriff haben, als wir von ihren Tänzen. Die Zuschauer, besonders die Soldaten und Bauern meinten, das Ende der Welt müsse nahe seyn, weil die Fremdlinge es wagten, die Hände ihrer Frauen und deren Leiber zu umfassen. Die Schönen indeß schienen ganz anderer Meinung. Endlich beurlaubten wir uns, und sämmtliche Damen, auf Eseln oder Maulthieren sitzend, begleiteten uns in die Stadt zurück.

Rom, Anfangs Juni. (Allgem. Ztg.) Die Rückkehr eines Künstlers, wie der Direktor von Cornelius, der einen verdienten Europäischen Ruf genießt, und hierher kommt, um das Werk seines Lebens zu entwerfen, muß schon hier Epoche machen. Froh eilten ihm Overbeck, Thorwaldsen und andere Künstler entgegen, und stolz sieht der Nordländer auf das erhabene Kleeblatt, das mit reichen Kräften auf die Künstlerwelt wirkend, einzig in Europa dasteht. Herrlich war die Ankunft Cornelius — wäre auch so seine Reise gewesen! Cornelius kam in Modena an, nebst seiner Schwester und einer erwachsenen Tochter. Die Pässe wurden wie gewöhnlich untersucht, visirt und in bester Ordnung gefunden. Es traf sich, daß die Reisenden ein Zimmer mit zwei Betten angewiesen erhielten, worin Cornelius in dem einen, die beiden Damen in dem andern schliefen. In tiefster Ruhe schlummerten die Ermüdeten, als plötzlich mitten in der Nacht die Thüren aufgerissen wurden, und die Polizei, vom Wirthe geführt, herein stürzte, und sogleich an die Betten eilte! Alle waren von dem Lärm erwacht. Auf Cornelius ernste Vorstellungen und Klagen ward kalt erwiedert: die Wirthe seyen verpflichtet Tag und Nacht der Polizei die Thüren zu öffnen, übrigens möge er sich beruhigen. — Cornelius wird zwei Jahre in Rom bleiben. Das jüngste Gericht, zu welchem er den Carton hier entwerfen wird, ist der erhabene Vorwurf seiner Kunst.

Man schreibt aus Stockholm, vom 27. Juni: Unser berühmter Geschichtsschreiber, Professor Geijer in Upsala, hat zum Besten der Nothleidenden in den Nordischen Distrikten eine Rede zur Feier des Gustav-Adolph-Festes in Druck erscheinen lassen, die nicht weniger als 1000 Rdr. Bco. eingetragen hat. — Die Regierung hat dem ausgezeichneten Landschafts-Maler Professor Fahlcrantz 200 Rdr. als Unterstützung zu einer Kunst-Reise im Inlande bewilligt. — Das Königl. Museum hat die Summe von 500 Rdr. zum Ankauf einer Sammlung antiker Vasen ausgesetzt.

In der neuen Englischen Bill in Bezug auf die dramatischen Vorstellungen wird der Vorschlag gemacht, die Erlaubniß zur Aufführung von Stücken, wenn die Moralität eine solche vorherige Erlaubniß erheischt, von dem Ministerium des Innern abhängig zu machen. Der Londoner Globe meint, dies sey höchst zweckmäßig, indem es sowohl den bisherigen Theater-Censor, wie den Königl. Kammerherrn, eines sehr gehässigen Geschäfts überhebe.

Meyerbeer ist durch Dresden gekommen. Er begiebt sich nach Paris, um dort eine neue Oper zu komponiren, welche schon im folgenden Jahre auf der Bühne erscheinen soll.

Am 4ten d. M. spielte Hr. v. Holtei in Hamburg den Wallheim in der Lenore. Vorher las er die Gräber zu Ottensee, einen Romanzen-Cyklus von F. Rückert. Hr. v. Holtei findet in Hamburg vielen Beifall. Ebendaselbst ist eine Unterzeichnung zum Besten der Nothleidenden in Porto eröffnet worden, welche bereits 1111 Mark eingebracht hat.

Breslau, den 9. Juli 1833. Am 1sten dieses Monats wurde bei der Schwimm-Anstalt vor dem Nikolai-Thore ein männlicher Leichnam aus der Oder gezogen, der gut bekleidet war und Spuren mehrfacher Verletzungen an sich trug, welche jedoch nicht für solche, die durch einen Andern zugefügt worden, erkannt wurden. Da am hiesigen Orte bis jetzt Niemand vermißt wird, so scheint der Leichnam aus einer entfernten Gegend durch den Strom hierher getrieben worden zu seyn.

Am nämlichen Tage ertrank beim Baden an einem dazu nicht bestimmten Orte in der Oder ein Barbier-Lehrbursche. Der Leichnam wurde erst am andern Tage gefunden.

An demselben Tage des Abends gegen 5 Uhr sprang ein als guter Schwimmer bekannter hiesiger junger Mann auf dem Schwimmplatz vor dem Nikolai-Thore von der höchsten Stufe der dortigen Spring-Banken kopfüber in die Oder, aus welcher er jedoch nicht wieder heraufkam. Der in der Nähe anwesende Schwimmeister Bucksch holte den Verunglückten zwar bald wieder heraus, aber leblos. Die angewendeten Wiederbelebungs-Versuche blieben ohne Erfolg, da wie es sich bald zeigte, das Genick verletzt war.

Ein hiesiger Schankwirth, der sich in der letztern Zeit dem Trunk ergeben hatte, endete am 2ten d., wo die Folgen seiner Lebensweise für ihn besonders drückend hervortraten, sein Leben durch einen Pistolenschuß, nachdem er zuvor das jüngste seiner Kinder, einen 3½ Jahr alten Knaben, umgebracht hatte, tödtete er sich selbst durch einen Pistolen-Schuß in den Mund.

In der Nacht vom 5ten zum 6ten gerieth durch die Fahrlässigkeit eines Arbeiters das Getriebe in der hiesigen Papier-Mühle in Brand, wodurch einzelne Theile desselben gänzlich, andere theilweise vernichtet wurden. Weiterem Unglück wurde durch schnelle Hülfe der Bewohner der Mühle vorgebeugt.

An Getreide wurde in der vorigen Woche auf den Markt gebracht und verkauft: 2058 Scheffel Weizen, 4220 Schfl. Roggen, 1046 Schfl. Gerste, 638 Schfl. Hafer.

An hiesigen Einwohnern sind in demselben Zeitraum gestorben: 40 männliche, 27 weibliche, überhaupt 67 Personen.

Den Jahren nach befanden sich unter dieser Zahl: unter 1 Jahr 23, von 1 bis 5 J. 8, von 5 bis 10 J. 1, von 10 bis 20 J. 3, von 20 bis 30 J. 13, von 30 bis 40 J. 4, von 40 bis 50 J. 4, von 50 bis 60 J. 4, von 60 bis 70 J. 5, von 70 bis 80 J. 2.

In derselben Woche sind aus Oberschlesien hier angekommen: 15 Gänge Bauholz und 2 Schiffe mit Brennholz.

Im vorigen Monat sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden:

I. An Körnern: 7603 Scheffel Weizen, 12563 Schfl. Roggen, 4019 Schfl. Gerste, 4544 Schfl. Hafer, und 253 Schfl. Erbsen.

II. An Fleisch: 731$^{13}/_{16}$ Ctnr.

III. An Brodt: 4700$^{1}/_{16}$ Ctnr.

Gefunden wurde am 1sten d. M. auf dem Neumarkt ein französischer Schlüssel.

** Gewerbeverein.

Da über die stattgefundene fünfte Jahresfeier des hiesigen Gewerbevereins noch kein Referat erschienen ist, so glaubt Unterzeichneter den Wünschen Mehrer entgegen zu kommen, wenn er einige Worte öffentlich darüber spricht.

Am 6. Juli d. J. nämlich, als am Tage der fünften Jahresfeier des hiesigen Gewerbevereins, hatten sich in dem Saale des Caffetier Liebich 111 Theilnehmer, hohe und niedere Militair- und Civilbeamte, Kaufleute, Fabrikanten und Gewerbetreibende zu einem Festmahle eingefunden. Unter dem Präsidio des Ober-Direktors des Vereins, des Herrn General-Major le Bauld de Nans, leitete der Sekretär des Vereins, Herr Professor Müller, das Fest Abends um 7 Uhr durch eine Rede ein, in welcher derselbe nicht nur der Stiftung überhaupt und des Zweckes derselben gedachte, sondern ganz besonders auf die Vortheile deutete, welche der Verein durch das Verbinden aller Stände zu gegenseitiger Hülfe und gemeinschaftlicher Berathung zu gewärtigen habe, und in der er zugleich der vielfachen Verdienste gedachte, die das Direktorium des Vereins um diesen sich erworben. Ein hierauf gesungenes Festlied von Dr. Grattenauer regte freundlich die Gemüther an, und, als nach der Suppe Herr General-Major le Bauld de Nans einen Toast auf das Wohl Sr. Königl. Majestät ausgebracht, erscholl ein freudiges dreimaliges „Hoch!" Ihm, der seinen höchsten Schutz Wissenschaften, Künsten und Gewerben nicht nur angedeihen läßt, sondern sie auch zu fördern geruht. Jedem Toaste folgte ein, sinnig demselben angepaßter vierstimmiger Gesang mit vieler Präcision vorgetragen. Der zweite Toast, vom Herrn Grafen von Königsdorf gesprochen, war Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen, der dritte, vom Herrn Professor Müller gesprochen, den Königl. Behörden, der vierte, vom Herrn Polizei-Präsidenten Heincke gesprochen, dem hiesigen Magistrat und den Stadtverordneten gebracht, deren Bestrebungen trotz der jetzt so bedrängten Finanzverhältnisse der Commune, alles Gute zu ergreifen und möglichst bald ins Leben zu rufen, Herr Präsident Heincke mit wahrhaft hinreißender Beredsamkeit heraushob und darauf hindeutete: nicht bloß in der Ferne das Gute zu suchen und undankbar dasjenige zu übersehen, was am eigenen Orte geboren werde, vorhanden sey und gedeihe. Herr Präsident Heincke gewann sich die Herzen aller Anwesenden, und es brachte ihm in dem fünften Toaste, vom Vorsteher des Gewerbevereins, Herrn Saitenfabrikanten Wiesner, zunächst dem Ober-Direktorium gesprochen, dieser laut die verdiente dankende Anerkennung. Nach dem sechsten und siebenten Toaste, dem Herrn Professor Müller, als dem Stifter des Vereins, und endlich dem Flor des Gewerbefleißes, ausgebracht, sprach Herr Diakonus Berndt die Mildthätigkeit der Anwesenden für die kürzlich durch Brand verunglückten Toster, Prausnitzer und Grottkauer Einwohner auf eine so rührende Weise an, daß das Ergebniß zweier Sammlungen 44 Rtl. 2 Sgr. 4 Pf. betrug. Der bei der Versammlung anwesende Stellmacher Weber aus Grottkau dankte öffentlich im Namen seiner Stadtgenossen für den auf dieselben fallenden Antheil der Sammlung. Erst nach 11 Uhr ging man auseinander, freudig, herzlich, bewußt, daß man etwas Edles bezwecke. Und so möge er gedeihen der Verein, dem es um Beförderung höherer Industrie und Verbesserung der Fabrikate aller Art zu thun ist; möge er von außen her und von oben herab die ihm nöthige Unterstützung finden, und mögen sich ihm endlich immer mehr Männer anschließen, die im Besitze äußrer und innrer Hülfsmittel sich befinden, damit er fortblühe und wachse.

Wagner.

Theater-Nachricht.

Mittwoch, den 10. Juli. Des Königs Strafe, oder, Das Pasquill. Schauspiel in 1 Akt. Seitenstück zu „des Königs Befehl" von Dr. C. Töpfer. Paris in Pommern, oder: Die seltsame Testaments-Klausel, Vaudeville-Posse in 1 Akt von L. Angely.

Donnerstag, den 11. Juli. Neu in die Scene gesetzt: König Lear. Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Herr Anschütz, Kaiserl. Königl. Hof-Schauspieler und Regisseur am Kaiserl. Königl. Hof-Burg-Theater zu Wien, Lear, als achte, Madame Anschütz, Cordelia, als vierte Gastrolle.

Um das Störende zu vermeiden, welches die Ausgabe der Theater-Billets für mein übriges Geschäft mit sich gebracht, habe ich den Debit derselben an die Direction zurück- und abgegeben. C. Pelz.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern in Breslau vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Frauenwaldau, den 10. Juli 1833.

Albert Rogalla von Bieberstein.
Auguste Rogalla von Bieberstein, geborne Ertel.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 9ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen allen Verwandten und Freunden ergebenst an:

Breslau, den 10. Juli 1833.

August Scholz, Conditor.
Albertine Scholz, geb. Greiff.

Todes-Anzeige.

Sanft wie sie lebte, entschlummerte gestern zu einem bessern Leben mein einziges innigst geliebtes Kind, Maria, in ihrem 20sten Jahre an den Blattern; es war grade der 10te Jahres-, Sterbe- und Geburtstag ihres Vaters, an dem er sie zu sich rufte. Trostlos stehe ich alte Mutter am Sarge, der mein theuerstes Kleinod verschlossen hält. Nur wer Mutter ist, kann fühlen, wie wehe dieser neue Schlag meinem Herzen thut, und wird mir armen trostlosen Mutter im Stillen eine Zähre widmen.

Breslau, den 8. Juli 1833.

Caroline Spiller, geb. Führling.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau, in Brieg bei C. Schwarz, in Oppeln bei C. G. Ackermann, zu haben:

Gutsmuth's neuer

Brenn- und Destillir-Apparat,

durch welchen auf die einfachste Weise, vermittelst einer Vorrichtung im Maischwärmer, Branntwein sogleich aus der Maische und guter Essig aus dem Niederschlage der Dämpfe binnen kurzer Zeit gewonnen wird. Nebst einer Anweisung, vermittelst einer neuen Art von Helm höchst rectificirten Weingeist sogleich aus Branntwein zu ziehen, sowie einer kritischen Beleuchtung über den jetzigen Zustand der Branntweinbrennerei und mehreren andern hierher gehörigen Gegenständen. Mit einem Anhange, enthaltend Anweisungen, die schönsten Aquavite, Liqueurs, Crêmes und Ratafias aus dem, durch den Apparat gewonnenen Spiritus zu verfertigen und denselben sehr täuschend in Franzbranntwein und Rum zu verwandeln. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 20 Gr.

Gutsmuth's gründliche Anweisung nach einer bis jetzt noch wenig bekannten Methode,

aus Kartoffeln einen fuselfreien Branntwein

zu fabriciren, welcher dem Weizenbranntwein völlig gleicht. Nebst Beschreibung und Abbildung einer neuen Branntweinblase und eines Maischwärmers, vermittelst deren man mehr als den vierten Theil an Feuermaterial erspart und ein von dem größten Theile des Phlegma's befreiter Lutter gewonnen wird. Ein nützliches Handbüchlein für jeden Branntweinbrenner, insbesondere für Landwirthe, welche sich mit Branntweinbrennen beschäftigen. Mit 7 Abbildungen. 8. Preis 16 Gr.

Der Breslauer Kinderfreund,

herausgegeben von Dr. Francolm,

3s Vierteljahr,

enthält in den ersten beiden Nummern (27 u. 28):

Geburtstagsfreuden der Madame Wolmer. — Der geheimnißvolle Vorhang. — Wozu würde es mir dienen? — Die Götterlehre. — Theodors fromme Wünsche.

Der Pränumerations-Preis beträgt 10 Sgr. für dieses Quartal (13 Nummern). Auch sind noch Exemplare vom 1sten und 2ten Quartale zu denselben Preisen durch alle wohllöbl. Postämter und namhafte Buchhandlungen (in Breslau bei Aug. Schulz und Comp., Albrechts-Straße Nr. 57, in Oppeln bei Eugen Baron, am Rathhause) zu erhalten.

So eben ist erschienen:

Mößler's

Handbuch der Gewächskunde,

enthaltend

eine Flora von Deutschland mit Hinzufügung der wichtigsten ausländischen Cultur-Pflanzen.

Dritte Auflage,

gänzlich umgearbeitet und durch die neuesten Entdeckungen vermehrt

von

H. G. Ludw. Reichenbach,

Königl. Sächs. Hofrathe, Professor, Director des Botan. Garten u. s. w.

Noch früher als wir erwarten konnten, hat sich die zweite, durch die Hand desselben Herausgebers umgearbeitete, starke Auflage dieses nützlichen Werkes vergriffen und sich dessen Brauchbarkeit für den Anfänger und Liebhaber der Botanik dadurch abermals genügend erwiesen. Wir verdanken der großen Thätigkeit des mit der deutschen Flora so vertrauten Hrn. Herausgebers eine abermalige Bearbeitung, den neuesten Forderungen der Botanik entsprechend, und erwähnen nur noch, daß wir dieß genugsam sich selbst empfehlende Werk, zur Erleichterung der Anschaffung für unbemittelte Anfänger, in sechs schnell auf einander folgenden Abtheilungen ausgeben, welche jede einzelne für den billigen Preis von 1 Thlr. 8 Gr. berechnet wird.

In jeder Buchhandlung Deutschlands, der Schweiz u. s. w. ist dieses Werk vorräthig, in

Breslau bei Aug. Schulz und Komp., Albrechts-Straße Nr. 57,

Oppeln, bei Eugen Baron, am Rathhause.

Einladung zur Subscription.

Die Buchhandlung von

F. E. C. Leuckart,

Ring N. 52,

nimmt Subscription an auf:

Geschichte der

Europäischen Menschheit

im

Mittelalter,

von

Anton von Tillier.

Neue Ausgabe in höchstens 10 Lieferungen, jede zu 10 Bogen, elegant geheftet. Der erste sehr niedrige Subscript.-Preis beträgt nur 11¼ Sgr. für die Lieferung.

Diese Geschichte des Mittelalters ist zunächst für die gebildeten Stände berechnet. Geflossen aus einem vielseitigen

Quellenstudium, doch ohne die Quellen selbst ermüdend zu nennen und anzuführen, giebt dieselbe die Begebenheiten weder in compendiarischer Kürze, noch in zu weiter Ausdehnung; verweilt bei den, für die Bildung der Völker und die Gestaltung der Staaten entscheidenden Thatsachen ausführlicher, als bei den minder erheblichen Ereignissen, und versichert sich durch die klare, edle, und oft sogar gemüthliche Form der Darstellung des Beifalls und des Interesses der denkenden Leser.

Die ersten drei Bände umfassen in zwölf Büchern die Geschichte der einzelnen europäischen Völker während des Mittelalters. Im vierten Bande entwickelt der Verfasser höchst anziehend die Geschichte der Aeußerungen des Geistes in rein menschlicher Hinsicht, die Geschichte der Philosophie, der christlichen Religion und Kirche, der Mathematik und Naturwissenschaft; als Anhang oder Uebersicht macht eine Geschichte der Politik, oder der zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Völkern in der Wissenschaft oder im Leben herrschenden Begriffe über den Staat und dessen Einrichtungen den Beschluß des Ganzen.

Haupttitel und Inhaltsverzeichniß folgen beim Schluß eines Bandes.

Wohlfeile Brunnen- und Bade-Schriften.

Markard, über die Natur und den Gebrauch der Bäder, statt $1\frac{1}{4}$ Rthlr., f. 20 Sgr. Scheidemandel, Anleitung zum vernünftigen Gebrauch aller Gesundbrunnen und Bäder Deutschlands, statt 1 Rthlr., für 15 Sgr. Zwierlein, allgemeine Brunnenschrift für Brunnengäste und Aerzte, 1815, statt $1\frac{1}{3}$ Rthlr., für 15 Sgr. Zemplin, Salzbrunn und seine Mineralquellen 1822, für 15 Sgr. Bergemann, Beschreib. von Warmbrunn und seinen Heilquellen, 1830, für 15 Sgr. Sartori's Taschenbuch für Carlsbad's Kurgäste mit ill. Ansichten rc. 1817: Lpr. $2\frac{1}{2}$ Rthlr., für 25 Sgr. Dessen Taschenbuch für Marienbad's Kurgäste, 1819, statt $1\frac{1}{3}$ Rthlr., für 20 Sgr. Pyrmont und seine Mineral-Quellen, von Menke 1818, mit Ansicht und Karte. Lpr. $1\frac{2}{3}$ Rthlr., ganz neu, für 25 Sgr. Außer diesen noch andere billige in der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14.

Ich erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt Nikolai-Straße Nr. 8, in 3 Eichen wohne, und empfehle mich zugleich zu Spazier- und Reise-Fuhren, bei prompter und billiger Bedienung.

Breslau, den 8. Juli 1833.

Johann Schiller, Lohnkutscher.

Avertissement.

Erbtheilungshalber soll der Johann Gottlob Herzogsche Kretscham Nr. 24, zu Johannisthal bei Nimptsch, welcher auf 1480 Rthlr. 9 Sgr. taxirt worden, in terminis den 8. Juni, 6. Juli und 10. August, auf dem Schlosse zu Guhlau, öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige, und insbesondere zum letzten Termine eingeladen werden.

Die Taxe des Grundstücks kann im Gerichtskretscham zu Guhlau und in unserer Registratur eingesehen werden.

Frankenstein, den 20. April 1833.

Das Landräthlich von Prittwitz, Guhlau, Girlachsdorf und Johannisthaler Gerichts-Amt.

(gez. Grögor.)

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Weidenstraße Nr. 995 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 13 belegene Haus, dem Tischlergesellen Johann Carl August Böhm gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 1490 Rtlr. 27 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 2684 Rtlr. 16 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 2087 Rtlr. 21 Sgr. 9 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen
am 14. Junius,
am 16. August, und der letzte
am 19. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Justiz-Rath Galli im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 8. März 1833.

Königliches Stadt-Gericht.

v. Wedel.

Auktions-Bekanntmachung.

In der Frau Caroline, gebornen Weber, verw. Kaufmann Barchewitz'schen Nachlaßsache soll auf Antrag der resp. Erben ein Theil des Mobiliär-Vermögens, aus:

Pretiosen, goldnen und andern Uhren, etwas Porzellain, Gläsern, Blech, Leinenzeug, Betten, 1 ganz guten gewirkten Fußteppich, vorzüglichen Staats-, Reise- und andern Wagen, schönen Staatsschlitten, dazu gehörigen Decken, Schellengeläuten, verschiedenen Meubles und Hausgeräthen, neuem wollenen Kleiderzeug und Tuch, 1 ganz feinen noch ungesetzten Stuben-Ofen von Schmelzkacheln, 1 Guitarre, Kupferstichen und einigem Pferde-Futter, Stroh u. s. w. bestehend, in dem, im Stadtältesten Pfieblschen Gasthofe Nr. $23\frac{4}{5}$ hierselbst befindlichen Auctions-Lokale

am 29. Juli d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, auch folgende Tage

öffentlich versteigert werden, welches Kauflustigen mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag nur gegen baare Zahluug des Meistgebots ertheilt werden, und daß der Verkauf der Wagen, Schlitten, des Fußteppichs und des neuen Stuben-Ofens den 29. Juli d. J. Nachmittags um 2 Uhr erfolgen wird, auch daß die zu versteigernden Gegenstände sowohl vor als während der Auktion angesehen werden können.

Schmiedeberg, den 6. Juli 1833.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts.

Der Aktuarius Thomas.

Bekanntmachung.

Die Adjuvantenstelle an der evangelischen Schule zu Leubusch ist vacant geworden, was wir hiermit öffentlich bekannt machen, damit sich anstellungsfähige Schul-Amts-Candidaten darum bewerben können.

Brieg, den 4. Juli 1833.

Der Magistrat.

Auktion.

Am 11ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte verschiedene Effekten, als: 2 große eiserne Waagebalken mit Schaale, 8 eiserne Gewichte, ein Handwagen, dann Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 6. Juli 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 29sten September 1832 verstorbenen Königl. Oberförsters Winkler wird in Gemäßheit des §. 137 seq. Tit. 17 Th. I des Allgemeinen Land-Rechts hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Habelschwerdt, den 28. Mai 1833.

Das Gerichts-Amt der Majorat-Herrschaft Grafenort.

Wollny.

Edictal-Citation.

Die Freistelle des verstorbenen Gottfried Sauer zu Jacobsdorf hiesigen Kreises sub Nr. 4 des Hypothekenbuches, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in termino den 29sten August d. J. zu Jacobsdorf meistbietend verkauft werden. Es sind auf derselben im Hypothekenbuche 900 Rtlr. ex instrumento vom 2. und 8. Oktober 1823 für den herrschaftlichen Koch Johann Gottfried Lauer zu Schloß Zülz eingetragen, und da derselbe verstorben, so werden seine unbekannten Erben oder Cessionarien und alle, welche an diese Forderung einen Anspruch haben, hiermit aufgefordert, sich zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame in dem angesetzten Termine zu melden, oder bei ihrem Ausbleiben zu gewärtigen, daß dennoch mit der Subhastation der ihnen verpfändeten Sauerschen Freistelle verfahren, dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufgeldes die Löschung der für sie eingetragenen Post, selbst wenn sie leer ausgehen sollte, und zwar ohne daß es der Produktion des Hypotheken-Instruments bedarf, verfügt werden wird.

Neumarkt, den 5. Juli 1833.

Das Gerichts-Amt Jacobsdorf.

Fischer.

Endes unterzeichnete giebt sich die Ehre, einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß bei ihr Blonden-, Spitzen-, Tüll-, Hauben-, seidene, so wie auch Flor-, und Atlas-Bänder, dergleichen Tücher, wie auch Krepp, weiß und bunte Schawls, Umschlag und Krepon, bunte Kleider, ächte und unächte; alle Gattungen Herrnwesten, seidene, halbseidene, kamelgarnene und wollene, so wie dergleichen Sommerbeinkleider und alle Sorten Glace-Handschuhe, auf das Schönste gereiniget und gewaschen werden.

Da ich das Geschäft in mehreren großen Städten des Auslandes, als in Wien, Pest, Augsburg und Regensburg zur Zufriedenheit derer, die mich mit Aufträgen beehrten, geführt habe, so schmeichle ich mir auch mit den Aufforderungen derer, die mich mit Bestellungen beehren, Genüge zu leisten, und verspreche die schnellste und billigste Bedienung.

Johannna Rollberg,
wohnhaft Neumarkt Nro. 21, im Hofe
zwei Stiegen hoch.

Bekanntmachung.

Die im Johannis-Termin 1833 fällig gewordenen Zinsen der Großherzogl. Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 1sten bis 16ten August 1833, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung und in Breslau durch die Herren C. T. Löbbecke und Comp. ausgezahlt. Nach dem 16ten August wird die Zinsenzahlung geschlossen und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachts-Termin 1833 gezahlt werden.

Berlin, den 10. Juli 1833.

Robert, Kommissions-Rath,
Behren-Straße Nr. 45, Charlotten-Straßen-Ecke.

In Folge obiger Bekanntmachung werden wir die Posener Pfandbriefs-Zinsen vom 1sten bis 16ten August 1833, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auszahlen.

C. T. Löbbecke und Comp.
Schloß-Straße Nr. 2.

Unterzeichneter empfing bereits die zweite Sendung der auch hier so beifällig aufgenommenen Wiege-Waaren aus der Fabrik von Gebrüder Miethe in Halle und Potsdam. Selbige bestehet wie folgend:

kleine unreife überzogene Pommeränzel, Stangen-Kalmus, Rosen- und Citronen-Nüsse, Persiko-, Russische-, Navarinos-, Macis-, Hymbeer-, weiße Tafel-, Griechen-, Anis- und Orangen-Nüsse, bunte- und gebrannte Mandeln, Bonbons, Makronen, Morsellen, bunte Küchel, Dragée, Anis-Bilder, Thee- und Chokoladen-Stangen, Mandel- und braune Nüsse, Mehlweißchen. Ferner: Nürnberger- und weißen Zuckerkuchen, gefüllten Citronat- und Fruchtkuchen, Braunschweiger und braune Scheiben. Wiederverkäufer erhalten einen ansehnlichen Rabatt. Zugleich empfiehlt die feinste Vanillen-, Gewürz- und Gesundheits-Chokoladen zu den so wohlfeilen Fabrik-Preisen, und wird bei Abnahme von 6 Pfd. das 7te, und bei 3 Pfd. ½ Pfd. Rabatt gegeben.

Die Haupt-Niederlage der Potsdamer Dampf-Chokolade und des Cacao-Thee's bei

L. Schlesinger,
Büttnerstraße im goldenen Weinfaß und
Fischmarkt Nr. 1.

Offene Stellen für Apotheker-Gehülfen

bald oder zum Termin Michaeli c. haben wir zur Auswahl nachzuweisen.

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause.

Verlorner Hund.

Eine kleine braune Hünerhündin, flockhärig, auf den Namen Vanda hörend, ist den 5ten d. M. auf dem Ringe in Breslau verloren gegangen. Wer dieselbe auf dem Neumarkt im goldnen Lamm, eine Treppe hoch, vorn heraus, abgiebt, erhält Einen Reichsthaler Belohnung.

Wagen-Verkauf.

Ein gebrauchter Stuhlwagen mit Plaue und 3 Sitzen steht billig zum Verkauf: Hummerei Nr. 28.

Ich finde mich genöthigt, hiermit zu erklären: daß ich für meinen Sohn Julius keine Schulden mehr bezahle; wonach sich zu achten.

Breslau, den 8. Juli 1833.

Die verwittw. Berggeschworne Stark.

Wein = Offerte.

Im Besitz eines gut sortirten Wein=Lagers, welches ich von Stettin in Kommission empfing, erlaube ich mir folgende Sorten von Tischweinen, nämlich:

St. Julien à 16½ Sgr.,
alten haut Barsac à 20 Sgr.,
süßen Barceloner à 20 Sgr.,
dito Nieder=Ungar à 20 Sgr.,
herben dito dito à 22½ Sgr.,
Chateau la Fitte à 25 Sgr.,
herben Ruster= und feinen Ruster=Ausbruch, à 1 Rtlr.
incl. Flaschen, bei Rückgabe derselben vergüte ich 1½ Sgr. pro Stück.

in ganzen Flaschen, als etwas sehr preiswerthes, zur geneigten Abnahme zu empfehlen.

C. E. Haacke,
Schuhbrücke= und Kupferschmiedestraßen=Ecke,
im blauen Adler.

Offerte.

Von dem seiner so ausgezeichneten Eigenschaften wegen rühmlich bekannten Dr. Schmidtschen Gehör=Balsam in Glaskrausen mit Gebrauchs=Anweisung, für welchen eine allgemeine Anerkenntniß die genügendste Empfehlung bekundet, so auch von dem eben so vorzüglichen und gesuchten Fluß=Schnupftabak in Schachteln mit Gebrauchszettel, von welchem ich für Breslau den Haupt=Debit übernommen habe, empfing ich neue Sendungen und empfehle dieselben hiermit zum gefäligen Gebrauch.

C. E. Haacke,
Schuhbrücke= und Kupferschmiedestraßen=Ecke,
im blauen Adler.

Grüneberger Wein=Essig,
wegen seiner Dauerhaftigkeit zum Einlegen der Früchte vorzüglich geeignet, das Preuß. Quart 5 Sgr. Sallat=Essig das Preuß. Quart 1½ und 2½ Sgr., so wie feinstes Provencer=Oel in Flaschen zu allen Preisen, empfiehlt:

F. W. Neumann,
in 3 Mohren am Blücher=Platz.

Mehre Herrschaften, Dominien und Freigüter

mit guten Wohn= und Wirthschafts=Gebäuden, so wie mit allen nöthigen Realitäten versehen, zu verschiedenen Preisen, haben wir im Auftrage sehr billig zu verkaufen.

Anfrage= und Adreß=Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

N. S. Auch einige Gutspachten von 1000—5000 Rtlr. sind zu vergeben.

Gänse, Enten und Hühner werden ausgeschoben Donnerstag den 11. Julius; dazu ladet ergebenst ein:

Bretschneider, Coffetier im Neu=Scheitniger Garten, genannt zum See=Löwen.

Der in Camenz, eine Meile von Frankenstein und Reichenstein vortheilhaft gelegene herrschaftliche Kretscham, wobei sich eine Brennerei, Back= und Schlacht=Gerechtigkeit befindet, soll von Michaeli c. an, wieder aufs neue auf mehre Jahre verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf den 30. August c. im hiesigen Wirthschafts=Amte anberaumt, woselbst die Pachtbedingungen eingesehen werden können.

Pacht= und Zahlungsfähige werden hiermit dazu eingeladen. Camenz, den 5. Juli 1833.

Das Wirthschafts=Amt.

Anzeige.

In unsern beiden Spezerei=Handlungen an der Ecke des Roßmarkts im Mühlhof Nr. 7, und im Eckhause der Albrechts= und Katharinen=Straße Nr. 27

offeriren wir

frisches Speiseöl das pr. Pfd. à 8 Sgr.,

mehre Sorten besten Essig und Grüneberger Wein=Essig zum Einlegen der Früchte, wie auch alle Sorten Zucker und feine Gewürze zu billigen Preisen,

S. Schweitzer seel. Wwe. und Sohn.

Ein katholischer Landgeistlicher in einer sehr freundlichen Gegend Niederschlesiens erbietet sich, einige Pensionäre, etwa in dem Alter von 9 bis 12 Jahren, gegen ein mäßiges Honorar in sein geräumiges Haus aufzunehmen. Da er früher praktischer Erzieher war und eine entschiedene Vorliebe für Pädagogik bewahrt hat, wird er, von zuträglicher Muße begünstigt, die ihm anvertrauten Zöglinge in der lateinischen, französischen und griechischen Sprache, in der Anfertigung deutscher Aufsätze, in der Mathematik, Geschichte und Geographie unterrichten, und so vorbereiten für die mittlern Klassen der katholischen Gymnasien, deren Einrichtung ihm wohlbekannt ist. Das religiöse Element bei seinen Zöglingen zu pflegen, gute und edle Sitten ihnen anzueignen und sie unter steter Aufsicht zu halten, soll vorzüglich sein Bestreben seyn. Auch würde er für Klavier=, Gesang= und Zeichnen=Unterricht sorgen. — Briefe in dieser Angelegenheit bittet er portofrei an den Buchhändler Herrn Eschrich in Löwenberg zu adressiren.

Mehre Kapitalien auf Wechsel

bis zur Höhe von 20000 Rtlr., haben wir auszuleihen, so wie Erbforderungen und Hypotheken jederzeit von uns gekauft werden.

Anfrage= und Adreß=Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Anzeige.

Die Milchpacht in Pilsnitz, ¾ Meilen vor dem Nikolai=Thore gelegen, mit Michaeli d. J. offen. Pachtlustige mit Caution und Führungs=Attesten versehen, wollen sich in Pilsnitz melden.

Aechten Grünberger Weinessig,
zum Einmachen der Früchte, besten Essig zur Sallat, wie auch feinstes französisches Speiseöl in Flaschen zu jeder Größe, offerirt:

C. F. Resler,
Schweidnitzer=Straße Nr. 15, zur grünen Weide.

Ein neuer Mahagoni-Flügel,
von 6¼ Oktaven und gut gearbeitet, ist zu verkaufen.
Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Anerbieten.
Der Unterzeichnete, welcher nicht nur über seine theoretische und praktische Kenntniß der polnischen und französischen Sprache, sondern auch über die Angemessenheit und den Erfolg seiner Lehrmethode, die besten, von vornehmen Privatpersonen und einer Hochlöbl. Königl. Militär-Schule zu Neisse ausgestellten Zeugnisse aufzuweisen hat, empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum als Lehrer in den erwähnten Sprachen. Cohn, Sprachlehrer,
wohnhaft Nikolai-Straße Nr. 52.

Heute Mittwoch den 10. Juli:
Großes Trompeten-Konzert
von dem Corps des Hochlöblichen 1sten Kürassier-Regiments, wozu ich Einen Hohen Adel und Hochgeehrtes Publikum (bei günstiger Witterung) ganz ergebenst einlade.
Galler, Coffetier zu Pöpelwitz.

Donnerstag den 11ten gebe ich ein Fleisch-Ausschieben, wozu ergebenst einladet:
Schmidt, Coffeetier in der goldnen Sonne
vor dem Oder-Thore.

Donnerstag den 11. Juli findet bei mir ein Fleisch-Ausschieben statt, wobei ein gutbesetztes Garten-Concert, wozu ich Freunde und Gönner höflichst einlade.
Carl Sauer in Rosenthal.

Ergebenste Anzeige.
Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß Mittwoch, als den 10. Juli, ein großes Fisch-Traktament stattfinden wird, wozu ergebenst einladet:
F. Sauer,
Coffetier in Schaafgottsgarten.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, heute, Mittwoch den 10. Juli d. J., ladet höflichst ein:
Seidel,
Schankwirth bei Brigittenthal.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Donnerstag den 11. Juli, ladet gehorsamst ein:
G. Seifert in Groß-Grüneiche.

Lustschießen.
Donnerstag, den 11. Juli wird in dem Bürgerl. Schießwerder ein Lustschießen auf den halben Stand stattfinden, wobei eine gute Pirschbüchse und mehrere Silber-Prämien in Summa 36 Loth verschossen werden. Der Anfang ist früh um 5 Uhr. Es wird dazu ergebenst eingeladen.
Helm, Coffetier.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Mittwoch den 10ten dieses, ladet ergebenst ein:
W. Arendt, Coffetier, Matthias-Straße Nr. 75.

Zu vermiethen
ist ein freundliches Logis von 3 Stuben, 1 Alkove nebst allem Zubehör, auf der Weiden-Straße Nr. 27.

S. G. Hoppe in Jauer,
Schloß-Straße Nr. 282—3,
empfiehlt den resp. Reisenden und Badegästen seinen gut eingerichteten Gasthof zum Deutschen Hause, mit sehr geräumigen und honnet meublirten Stuben, wie auch sichern Wagenremisen und guter Stallung, unter Versicherung einer reellen und prompten Bedienung, ganz ergebenst.
Jauer, den 1. Juli 1833.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin; zu erfragen 3 Linden Reusche-Straße.

Schnelle und billige Reisegelegenheit nach Berlin ist Kränzelmarkt- und Schubrücken-Ecke Nr. 1 bei Meinicke.

Die so beliebte und empfehlenswerthe Zucker-Couleur, welche längere Zeit vergriffen war, ist nun wieder in bester Güte und zu dem bekannten Preise zu haben bei
Friedrich Seidel,
Mathias-Straße Nr. 90, vor dem Oder-Thore.

Zu vermiethen.
Auf der goldnen Radegasse sub Nr. 11, ist eine vollständig eingerichtete Bäckerei, worin seit 18 Jahren von einem und demselben Pächter diese Nachrung betrieben worden ist, auf zukommende Michaeli an einen soliden reellen Miether zu vermiethen. Das Nähere hierüber Antonien-Straße Nr. 4, beim Eigenthümer zu erfahren.

Wohnungs-Anzeige.
Am Platz an der Königsbrücke Nr. 4 ist, 3 Treppen hoch, eine Wohnung von 6 Stuben nebst Küche ꝛc. (wobei freier Besuch eines Gartens), so wie 2 Stuben im Hofgebäude, 2 Treppen hoch, zu Michaelis c. zu miethen.

Ohlauer-Straße Nr. 16 ist der erste Stock von zwei Stuben, 2 Kabinets und dem nöthigen Gelaß bald oder Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen:
Schweidnitzer-Straße Nr. 28 ohnweit der Promenade im zweiten Stock 3 Stuben, 1 Kabinet und Küche; im Hofe im ersten Stock 1 Stube, 1 Kabinet und Küche. Das Nähere im Gewölbe.

Zu vermiethen
und auf Michaeli zu beziehen ist Altbüßer-Straße Nr. 11 in der stillen Musik die erste Etage von 7 Stuben, Stall auf 4 Pferde und 2 Wagenplätze nebst Zubehör.

Zu vermiethen
Riemerzeile Nr. 18 sind drei kleine Stuben und eine Küche, alles sehr freundlich und licht, für eine oder ein Paar Personen, bald oder diese Michaeli zu beziehen.

Nr. 13 am Ringe ist ein Keller mit dem Eingang im Hofe zu vermiethen.

Zu vermiethen
an eine stille Familie ein sehr freundliches Lokal im zweiten Stock, bestehend in 4 Stuben, 1 Kabinet und Zubehör: Karls-Straße, nahe der Schweidnitzer-Straße, im schwarzen Adler.

Zu dem Lesezirkel neuer Bücher der Leuckartschen Leihbibliothek

(am Ringe Nr. 52),

in welchem die besten belletristischen, geographischen, historischen und politischen Werke sogleich nach ihrem Erscheinen aufgenommen werden, können noch Theilnehmer beitreten, so wie zu dem

Mode-Journal-Lesezirkel,

bestehend aus der Wiener, Berliner, Pariser, allgemeinen Modenzeitung und der Schnellpost für Moden (enthaltend die neuesten Pariser und Londoner Moden) ꝛc. ꝛc.

Auch machen wir auf unsern

Journal-Lesezirkel,

in welchem über 50 der vorzüglichsten schönwissenschaftlichen und kritischen Journale zirkuliren, aufmerksam. Auswärtige können an allen diesen Lesezirkeln, sowohl einzeln als in ganzen Gesellschaften, Theil nehmen.

Zugleich empfehlen wir unsere über 32,000 Bände enthaltende Leihbibliothek, welche fortwährend mit den neuesten Erscheinungen vermehrt wird, und aus welcher auch hundert und mehr Bände zum Wiederverleihen an Auswärtige gegeben werden können, zu fernerer geneigter Berücksichtigung.

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musik- und Kunsthandlung,
und Leihbibliothek.

Zur 1sten Classe 68ster Lotterie (Pläne gratis) empfiehlt sich mit Loosen: **Aug. Leubuscher,**
Blücherplatz Nr. 8, zum goldnen Anker.

Zu vermiethen.

Auf der Wall-Straße neue Nr. 1 ist, in dem an der Promenade gelegenen, und zum place de repos genannten Hause ein Logis von acht Zimmern nebst zwei Küchen, gehörigen Böden und Kellergelaß, nöthigenfalls auch Stallung und Wagenplatz kommende Michaeli zu vermiethen, auch kann sich Miether des sehr annehmlichen Gartens mit dabei bedienen. Dies Logis kann auch, da 2 Küchen dazu vorhanden, zur Hälfte, jedes zu 4 Zimmern, so wie es auch bereits vermiethet und bewohnt ist, wieder vermiethet werden. Näheres hierüber ist nur Antonien-Straße neue Nr. 4, zwei Treppen hoch, zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Den 9. Juli. Im blauen Hirsch. Die Gutsbesitzer: Hr. v. Kurowski a. Sierakowo. Hr. v. Brauneck a. Oczkowitz. — Fr. Landschafts-Direktor v. Frankenberg a Schreibersdorf. — Hr. Kaufmann Schmidt a. Liegnitz. — Hr. Lieutn. v. Wrochem a. Posen Hr. Landgerichts-Sekretair Borchart a. Schneidemühl. — Im weißen Adler. Hr. Kaufm. Schultze a. Magdeburg. — Herr Apotheker Wocke a. Langenbielau. — Hr. Lieutn v. Tschüschen a. Koschentin. — Hr. Gutbes. Neustädter a. Barottwitz. — Rautenkranz. Hr. Erzpriester Pittvon a. Wansen. — Im goldnen Schwert. Hr. Prof. Dokt. Schubert a. Königsberg in Preussen. Hr. Referendarius Stürz a. Frankf. a. d. O. — Große Stube. Die Gutsbesitzer: Hr. v. Morawki a. Lubonie. — Hr. v. Budziszewski a. Gronikow. — Hr. Kaufm. Kuschke a. Krotoschin. — Hr. Gutspächter Gärtner a. Neuschloß. — Im Gold. Zepter. Hr. Superintendent Merekatz a. Bojanowo. — Hr. Landgerichts-Präsident v. Rembowski a. Krotoschin. — Hr. Major Graf von Burghaus a. Mühlatschütz. — Im weißen Storch. Die Kaufleute: Hr. Rosenthal u. Hr. Sudowitz a. Preschke. Hr. Cohn aus Rosenberg. — Im Kronprinz. Hr. Hauptm. Franz a. Baumgarten. — Im goldnen Baum. Hr. Kaufm. Heinze a. Lauban. Hr. Gen. v. Blumenstein a. Konradswaldau.

Meteorologische Beobachtungen a. d. K. Sternwarte 1833. 108 Par. Fuß üb. 0 d. Pegels.

Juni Juli	Barom. reducirt auf 0° R. 2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	Temperatur im freien Schatten 2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	höchste	tiefste	d. Oder	Psychrometer Mittel Du. Sp.	T. Pkt.	D. Stg.	Herrschend Wind	Witterung
30	27,7,66	27,7,14	27,6,87	+25,0	+21,5	+17,5	+25,8	+16,5	+20,4	6,10	+1167	0,558	O	heiter
1	27,6,59	27,6,55	27,6,67	+24,8	+19,0	+15,0	+24,8	+13,4	+1,98	6,09	+1200	0,785	WNW	halbheiter
2	27,6,55	27,7,42	27,8,22	+19,5	+11,8	+12,0	+19,5	+12,0	+17,2	5,49	+1083	0,757	W	Regen
3	27,8,45	27,8,58	27,8,48	+17,2	+13,8	+11,6	+17,2	+11,4	+15,8	5,37	+1063	0,775	NO	Gew. Reg.
4	27,8,69	27,9,37	27,9,75	+11,6	+11,8	+10,4	+11,8	+10,6	+14,3	4,66	+8,83	0,821	NW	Gewölk
5	27,9,71	27,9,64	27,8,55	+12,3	+12,6	+12,3	+12,6	+10,8	+14,0	5,02	+9,77	0,821	NNO	Gewölk
6	27,7,52	27,6,72	27,6,25	+13,8	+13,5	+13,3	+13,8	+11,3	+14,7	5,31	+1050	0,828	ONO	überwölkt

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Liegnitz	5. Juli	—	—	—	1	9	—	1	—	—	—	23	6	—	16	2
Neisse	28. Juni	1	12	—	1	9	—	1	—	6	—	20	6	—	17	—
Jauer	6. Juli	1	17	—	1	9	—	1	—	—	—	21	—	—	15	—
Goldberg	29. Juni	1	20	—	1	10	—	1	2	—	—	25	—	—	17	—
Striegau	1. Juli	1	16	—	1	9	—	1	—	—	—	23	—	—	16	—